

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791**

14.12.1791 (Nr. 150)

# Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 14. December 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sitzung vom 6. und 7ten Dec.

Das von der Nationalversammlung gegebne, vom König jedoch mit Seinem Veto belegte, also nicht sanctionirte Decret gegen die Ausgewanderten, findet im ganzen Königreich den ausgezeichnetsten allgemeinen Beyfall, ist demnach der Nation allgemeine Stimme; es geht keine Sitzung vorüber, in welcher dieserwegen nicht Dank - Adressen einlaufen, verlesen werden und der Nationalversammlung fühlbare Beweise von Zufriedenheit mit ihren Handlungen gleichsam darlegen, so, altemäßig: vergewissern. Die Meisten dieser Dankadressen endigen sich beynah' alle auf einerley Art, drängen sich in folgende Aeußerungen zusammen: Bevor sowohl unsre äußere als innere Feinde nicht gedemüthigt sind, hoffen wir vergebens auf Ruhe. Die Nation einschläfern, gleichgültig auf das Gegenwärtige zu machen, zu erlangen, eine beständige Anarchie zu unterhalten, mit dem gemißbrauchten Wort, Patriotismus, der Rebellion Funken immer anzublazen, damit sie nicht erlösch, ist das beständige Leben W. b. n. und Bestreben unsrer und der Constitution Feinde. Man schilderte des wahren Patriotismus Wärme hierauf mit hohen Farben. 70 Tausend Franken, welche in Spanien ihre Heymath aufgeschlagen hatten, verließen sogleich sämmtlich dieses Land wieder, als ihnen jenes Hof's Verordnungen bekannt wurden, verlauchten es gern wieder mit dem Land der Freyheit; noch anfallender ist, daß 60 Tausend französische gemeine Dorfbewohner die größten Opfer lieber dulden, als ihrem igt freyen Vaterland entzagen, lieber, um dasselbe wieder zu betreten, allen Gefahren Trost bieten, mühsam mit ihrer eignen Handarbeit sich nähren, während 20 Tausend Edelleute, suchen dadurch die Kräfte zu erhalten und ihre Mitbürger zu betriegen. Auf welcher Seite findet sich wohl hier wahre Ehre? welcher Theil, ist der Freyheit am würdigsten, Ist wurde vorgeschlagen, die Christmesse, am

ersten Christag, morgens, mit Tags Anbruch im ganzen Königreich, allgemein halten zu lassen. Der Vorschlag fand jedoch, ob er gleich aus Vorsicht geschah, um etwaige Unruhen, welche ungeschworne Geistliche hierbey anzetteln könnten, zu verhindern, vielen Widerspruch und wurde umgekehrt. Just dieses könnte, bey dem Landvolk den Gedanken erregen, man wolle die Religion kränken und würde vielleicht jene schlimme Wirtungen, welchen man hierdurch vorzubauen gedächte, erst hervorbringen; dieser letztere Einwurf, behielt denn auch das Uebergewicht. Und es wurde hierüber bloß beschloßen, sämtliche Verwaltungskorps und Municipalitäten im ganzen Königreich anzuweisen, bei bevorstehender Feyer der Christmesse Aufsicht u. Wachsamkeit zu verdoppeln. Nach einem vom König dem Präsidenten gewordenen und von ihm abgelesenen Billet, wurde der Nationalversammlung bekannt gemacht, Herr Narbonne sey an Herrn Duportails Stelle zum Kriegsminister ernannt, Dieser neue Minister erschien hierauf selbst, in der Nationalversammlung, hielt eine Rede, welche mit Beyfall angehört und deren Druck befohlen wurde. Dieser neue Minister so wie der andere Herr Cahier de Berzville, scheinen des Publikums Beyfall zu haben und zu verdienen. St. Domingo's Aufruhrsgeschichte, war igt wieder das große Thema, welches die Nationalversammlung beschäftigte. Sie selbst, ward gleichsam in ihrem innern erschüttert und der Tumult stieg zu einer solchen Höhe, daß der Präsident gleichsam das innre Martial-Befehl der Nationalversammlung durch Bedeckung des Hauptes auszuüben, so, gezwungen wurde, hierdurch anzuzeigen, der Nation Wohl befände sich in Gefahr. Die Deputirten von St. Domingo fürchteten Herrn Brissots Eifer und seiner gewaltigen Rede Wirtungen; wo sollten sie, ihn zu widerlegen Gründe hernehmen? seichte Beschuldigungen gegen Herrn Brissots Persona und, er sey vorzüglich am Aufstand der Schwarzen Hauptursache, waren ihre letzten Waffen. Herrn Brissots Weltweisheit, Menschenliebe als auch für die Schwarzen, wäre denn sein großes, unzerstörliches Verbrechen. Nach vielem hartem Wortwechsel, wurde, obgleich zwey Decrete

dieserwegen vorgeschlagen und verlesen waren, doch noch nichts in dieser Sache beschlossen, sondern sie noch weiter verschoben.

Paris, vom 4 Dec.

Heute hat der König den Einwohnern unsrer Hauptstadt ankündigen lassen, sich nicht zu beunruhigen, falls die falsche und von den Feinden des Vaterlands ertheilte Nachricht einläufe, daß die Ausgewanderten in Frankreich eingedrungen seyen. Daß man absichtlich eine solche Neugierit verbreiten werde, davon seyen schon sichere Anzeigen vorhanden. Sie sey aber eben so ungegründet, als die im Ausland von der Flucht des Königs verbreitete Nachricht, wobey der Zweck nur immer dieser sey, die Gemüther zu beunruhigen und Unordnung anzurichten.

Paris, vom 5 Dec.

Vor 8 Tagen hat man im Dorf von St. Ouen nahe bey Paris, die Sturmglocke geläutet. Die Einwohner dieses Orts und jene von Elisy la Garonne hiesien darauf bewaffnet zusammen. Dieser Auf- lauf geschah, um sich zweyer Schiffe zu bemächtigen, wovon das eine mit Weizen und Roggen, das andre mit Kanonen und Kriegsmunition beladen, beyde aber ganz mit Mist bedeckt waren. Der Begleiter der Pferde von Hallage war so glücklich, dieses Geheimniß zu entdecken. Allein ißt fragt sich's, wer die Eigentümer dieser Schiffsladungen sind? — Die 2 Manufakturen von Charleville und St. Stephan haben sich vorgenommen, alle 3 Monate 100 tausend Stücke Flinten zu liefern. Jede von diesen Manufakturen haben 10 tausend Arbeiter. Das wären also 400 tausend Stücke Kriegsgewehre, welche binnen weniger als einem Jahr sich in 400 tausend streitbaren Händen befinden können. Welche Armee! Den 29. Morgens hat man in einem kleinen Gehölze, auf dem Weg nach Nille, Juif, nicht weit vom Schloß Bicetre, verschiedene außs schrecklichste ermordete und geplünderte Personen gefunden. Man rechnet nun in Paris und in den umliegenden Gegenden eine auß 750 Personen bestehende Räuberbande, die sich alle Tage vermehrt.

Schreiben aus Paris, vom 5 Dec.

Von den Ausgewanderten verlautet, daß sie einen Angriff von der Seite von Sivet und Charlemont vornehmen werden. Man versichert, daß ihnen 40000 Mann zu Gebot stehen; allein es gebriecht den Ausgewanderten an einer ansehnlichen Artillerie und sie scheinen jene zu befürchten, welche die Patrioten ihnen entgegen stellen können. Uebrigens heißt es, ein starker Drittheil werde sich gegen die Nationalversammlung und die Revolution erklären. Rußlands Kayserinn hat unterm 29ten Oct. folgendes Schreiben an

den Marschall von Broglis erlassen: „Ich wende Mich an sie; Herr Marschall, Herzog von Broglis, um dem ißt vaterlandslosen und verfolgten, aber immer in seiner Treue und Anhänglichkeit gegen seinen König unerschütterlichen französischen Adel zu erkennen zu geben; wie sehr Mich die Empfindungen, die derselbe Mir in seinem Schreiben vom 20ten Sept. lezthin bezeugt, gerührt haben. Die erhabensten unter euern Königen machten sich eine Ehre daraus, sich die ersten Edelkente ihres Königreichs zu nennen. Heinrich IV. eiferte vorzüglich, diesen Titel zu führen. Es war keine eitle Ehre, die er euern Ahnen gab, sondern er lehrte sie dadurch, daß ohne Adel keine Monarchie wäre; daß ihr Interesse, denselben zu schützen und zu handhaben, von dem Seinigen unzertrennlich sey. Sie folgten dieser Lehre, schonten ihres Bluts nicht, um die Rechte ihres Herrn sowohl, als die Ihrigen herzustellen. Fahrt fort, würdige Abkömmlinge derselben, denen die unglücklichen Umstände eures Vaterlands die nemliche Laufbahn öfnen, auf ihren Schritten einher zu gehen und legt in euern Thaten gleichen Eifer zu Tag, der sie belebte und den ihr geerbt zu haben scheint. Elisabeth stand Heinrich IV. welcher über den Bund an der Spitze eurer Vorfahren siegte, bey. Diese Königin ist sonder Zweifel würdig, der Nachwelt zum Muster zu dienen und Ich werde Mich würdig machen, mit Ihr durch die Standhaftigkeit Meiner Gefinnungen für die Enkel desselben Helden, denen Ich erst Meinen guten Willen bewiesen habe, verglichen zu werden. Da Ich Mich der Sache der Könige in jener eures Monarchen annehme, erfüll' Ich nur die Pflicht des Rangs, den Ich auf Erden habe. Ich folge nur dem reinen Trieb der aufrichtigen und uneigennütigen Freundschaft gegen eure Prinzen, Brüder des Königs und dem Verlangen, jedem getreuen Diener eures Landesherrn zur standhaften Stütze zu dienen. Dieses sind die Gesinnungen, welche Ich dem Grafen von Romanzow aufgetragen habe, gefagte Prinzen zu verstchern. Gleichwie nun nie eine wichtigere, billigere und edlere Sache den Eifer und Muth alliene, die sich gewidmet haben, dieselbe zu verfechten und für sie zu kämpfen, anzuspornen verdiente; so kann Ich nicht anders als den glücklichsten und mit Meinen Wünschen gleichförmigen Erfolg daraus schliesen. Ich bitte Gott, Er wolle Sie, Herr Marschall, Herzog von Broglis und den sämtlichen französischen Adel in seiner heiligen Obhut halten.“

Unterzeichnet.

Catharina.

Paris, vom 6 Dec.

Der König hat das von der Nationalversammlung gegen die ungeschwornen Geistlichen abgefagte Decret

noch nicht sanctionirt, gleichwohl aber auch noch nicht mit seinem Veto belegt. Unfre jüngste (auch in unfre Blätter eingestohne) Nachricht, war also, ob es gleich mehrere gedruckte Tagsblätter sowohl, als Briefe, behaupteten, zu voreilig. Einige Mitglieder des Pariser Departements, welche gegen besagtes Decret, dem Kön. Vorstellungen übergeben, haben vielleicht dessen Sanctionirung nur noch verzögert. Der Ausgewanderten Scheinbarer Angriff, wird, sollten wir ihm andert abwarten, mit Keuterey geschehen; alle nicht mit Feuergeehren versehene Bürger werden demnach dringend aufgemuntert, sich hierzu starke und scharfe Spiesse anzuschaffen, da, einem solchen Angriff, durch nichts mächtiger, als durch einen dicht zusammen gedrängten Wald von Spießen begegnet, alles Einhauen, dadurch vernichtet werden kann. So schlug General Schulenburg, die Schwedische Keuterey bloß mit 3000 Rekruten, ob gleich, Carl XII. selbst seine Schweden kommandirte.

Schreiben aus Paris, vom 6. Dec.

Es ist nun entschieden und Brissot hat vollkommen Recht, daß der Aufruhr in St. Domingo, bloß allein den Weißen zuzuschreiben ist; sie hatten ihn lange schon verabredet. Feinde der Revolution waren hierzu die Aufkäufer und von den Kolonien aus sollte mit Zerstückung des französischen Handels die Gegenrevolution eingeleitet werden und beginnen. Die Schwarzen wurden nur als Werkzeuge, untergeordnet, hierzu gebraucht, Weiße waren aber deren Anführer und damit das ganze Publikum hierinne desomehr geblendet würde, Schuld und Haß, bloß auf die Schwarzen fiel, schwärzten sich die Weiße alle äußere unbedeckt sichtbare Theile des Körpers; so fand man hernach viele unter den Todten und die Täuschung war erwiesen. Das allgemeine Gemetzeln war einer Bartholomäus-Nacht vollkommen ähnlich und wird in der politischen und Handlungsgeichte noch lange tiefe und traurige Spuren hinterlassen.

Toul, vom 6 Dec.

Nach einem feindlichen, jedoch entdeckten und mißlungenen Plan, stund unsrer Stadt ein großes Unglück bevor. Ein hierzu, durch große Versprechungen gewonnener Constabler, sollte unser Pulvermagazin in die Luft sprengen, hernach auf eben diese Art mit dem Gemeindegauß, unter welchem ebenfalls eine ansehnliche Parthie Pulver lag, zerstört, im hierdurch entstehenden Tumult, durch mehrere seiner Mitverschwornen, die Stadt an verschiedenen Orten, in Brandgestekt werden und alsdann ein allgemeines Blutbad erfolgen. Außer dem Constabler, bey welchem Abscheu vor der That, sichtbar, Worte der Verzweiflung sem Verräther wurde, ihn selbst zum Geständniß und zur Angabe der Mitschuldigen

brachte, rettete uns. Seine Mitschuldige, worunter bedeutende Personen, sind theils entflohen, theils gefangen genommen und mögen dann ist, die Strafe ihrer Verbrechen zu erwarten haben. Indessen danken wir der Vorsehung, welche diesen unglücklichen Plan, zu unserm Besten, vereitelte.

Madrid, vom 16 Nov.

Der von unserm Hof als Gesandter zu den französischen Prinzen nach Koblenz ernannte Ritter von Duis, den man seit 8 oder 14 Tagen auf seiner Abreise glaubte, wird nicht so bald nach seiner Bestimmung gehen. Statt seinen Weg über Paris zu nehmen, hat er jenen durch die Provinz genommen und ist gegenwärtig in Salamanca, um da neue Befehle von unserm Hof zu erwarten. Man schreibt diese Veränderung, oder wenigstens diesen Aufschub, einigen zufälligen Hindernissen zu, die in Bezug auf die französische Geschäfte dazu gestossen.

Semlin, vom 20. Nov.

Man hört hier von einer in Pelerwarden angekommenen Staffette, nach welcher Feldmarschall Graf von Wallis noch einige Zeit daselbst verweilen soll, indem sich, wie man besfügt, von Seiten der Muselmänner im türkischen Kroazien solche Umstände äußern, die bey unserm Hof gewisse Bedenlichkeiten erregen.

Warschau, vom 26 Nov.

Ueber den Verkauf der Starosteyen wird auf dem Reichstag noch immer gestritten, wahrscheinlich wird selbiger am Montag bewilligt werden, indem in den vorigen beyden Sitzungen alle Gründe, die man gegen diesen Verkauf anbrachte, verworfen wurden. Es wird täglich wahrscheinlicher, daß das Großherzogthum Litthauen der Krone Polen einverleibt werden dürfte. Nach einer Liste, die der Landbote von Braclaw dem Reichstag vorgelegt hat, beträgt die allgemeine Einnahme in Polen und Litthauen 45 Millionen und 48467 Gulden, die Ausgabe nur 44 Millionen und 732391 Gulden.

Londen, vom 29 Nov.

So eben hat der Hof officielle Nachrichten aus Ostindien vom Lord Cornwallis erhalten, nach welchen derselbe einen völligen Sieg über Tipoo erfochten hat; allein durch den häufigen Regen an dem Fortgang seines Siegs gehindert worden ist. Eine außerordentliche Hofseitung wird uns vermuthlich morgen nähere Umstände davon mittheilen.

Von der Donau, vom 30. Nov.

Oft wird die allergegründetste Ansicht zur Wiederherstellung der Ruhe in Europa durch unvorhoffte Entwicklungen zerstört. Diesen Fall kann man sich ist bey der polnischen Revolution und einiger ganz leise dahin schlängelnden Einflüsse möglich denken. Das

berliner Kabinet soll zu Warschau den Antrag machen lassen, daß, ob es schon keine Ursache habe, mit der polnischen Regierungsform zufrieden zu seyn, es dennoch einwillige, seinen Beyfall unter der Bedingung, daß man ihm Thorn und Danzig abträte, dazu zu geben. Um diese Unterhandlung zu unterstützen und zu leiten, soll Marlis von Luchefini auf der Stelle von Berlin nach Warschau abgefertigt worden seyn. Die Gegenparthie in Pohlen nimmt zu; sie hat an den Churfürsten von Sachsen eine Adresse überschickt, um diesem Fürsten das aufrichtige Verlangen zu bezeugen, durch ihn ehestens den polnischen Thron besetzt zu sehen, jedoch nicht anders, als ihn seine Vorfahren, die beiden Auguste, im Besiz hatten. Der Churfürst ist unerschütterlich und fest entschlossen, sich auf keine Art zu erklären; er sey denn von Seiten Rußland sicher. Dieses, auf dem Punkt, seinen Frieden mit der Pforte zu schließen, scheint nicht vorzuziehen zu wollen, um sich in die Wiedereinführung der alten Regierungsart in Pohlen zu mischen; es hat sich dessfalls, dem Kaiserl. Hofe schon erklärt, von welchem es sich auch mehr als jemals, die vollkommenste Bestimmung zu versprechen scheint. Man will überdies wahrnehmen, daß Preußen die Verbindungen nicht mehr fortsetzt, welche in den berühmten Konventionen vom 20. und 27. August entworfen wurden. Ueber Rußlands Ausichten in dieser und einer noch andern Angelegenheit wird man das Weitere vielleicht nächstens in Erfahrung bringen. Das Sonderbarste und dabey ganz Unbegreiflichste ist, daß man in Pohlen starke Bewegungen unter den Truppen bemerkt; sie haben Befehl, auf den ersten Wink sich marschfertig zu halten. Gegen Rußland kann dieses wohl nicht gemeint seyn, weil Pohlen sich dadurch Oesterreichs Feindschaft zuziehen würde. Gegen Oesterreich eben so wenig, denn sonst zögen sich die Pohlen eine Armee Russen über den Hals. Und sonst hat Pohlen, außer den Türken, mit denen es gut Freund ist, keinen wichtigen Nachbar als Preußen.

Donaustrom, vom 3 Dec.

Man sieht folgendes Verzeichniß des Korps der französischen Ausgewanderten, die in der Gegend von Worms, Koblenz und anderer Orten versammelt seyn sollen: zwey Kompagnien der grauen und schwarzen Mousquetire. Die wohlberittne Garde du Korps soll 1400 Mann, ein Korps Chebeauxlegers 800 Mann stark seyn und gegen 600 Gens d'Armes. Die beträchtliche Legion d'Auvergne, worunter sich 600 Ludwigskritter und alle Malteser Ritter von der auvergnischen Zunge befinden sollen, bey welcher auch viele Standspersonen als bloße Volontairs eingeschrieben

sind, die dabey viele waffenfähige Bediente mit sich führen. Ferner die Legionen von Dauphine, Bretagne, Picardie, Lothringen, Bourgogne, Provence, Languedoc, Gouffelon, Poitu und Korsika; diese scheinen nur klein zu seyn. Ein Korps Husaren, ein Korps Artillerie und Ingenieure. Ferner 600 Seeofficiers und das Korps der Pagen, aus 100 jungen Leuten bestehend. Durch ausländische Unterstützung sollen sie 6000 Zelte und 2000 Zugpferde erhalten haben.

Niederelbe, vom 2 Dec.

Nach den jüngsten Berichten aus Stockholm, ist die auf künftiges Frühjahr zu Gunsten der französischen Prinzen angekündigte Operation nicht mehr zu bezweifeln. Ein Theil der Truppen erhält schon neue Equipirungen; jeder Urlaub wird versagt und die Abtheilungen der Flotten werden in völligen brauchbaren Stand gesetzt. Die Dauer des neuen Allianztraktats mit Rußland ist vorläufig auf 8 Jahre bestimmt und man will wissen, daß die Vereinigung in der Folge noch durch ein Vermählungsband befestigt werden dürfte. Die 4 schwedischen Bevollmächtigte bey Abschaffung jenes Traktats haben von der russischen Kaiserinn eine reiche Tabacksdose und 3000 Dukaten, Herr Hakanson 2000 und der Sekretair 1000, auch beide letztere eine kostbare Tabacksdose zum Geschenk erhalten. Der nach Petersburg zurückgereiste russische General von Pahlen erhielt dagegen vom König dessen Portrait mit Diamanten besetzt und von der Königin einen Ring von großem Werth.

Wien, vom 3. Dec.

Nach unsern Berichten aus Triest wäre diese Stadt bald zum Schauplatz eines förmlichen Aufrehrs geworden. Die von den russischen Flottillen im Archipel verabschiedeten Equipagen hengen an, indem man eben mit Abtacklung der Fahrzeuge beschäftigt war, rückständigen Sold und ihren Antheil an den im Archipel gemachten Drisen zu verlangen. Diese verzweifelten Leute wurden so ungestüm, daß sie alle Officiere umzubringen drohten, und so der Gouverneur sich genöthiget sah, den Officiers Wache zu geben. In dessen hatte in Abwesenheit des Generals Tamara, General Gibbo von seinem Hof 8000 Ducaten erhalten, ohne daß eine eigentliche Bestimmung davon angewiesen war. Der General glaubte daher; es sey ein Geschenk für ihn; allein die Furcht rieth ihm endlich, diese Summe unter die empörten Equipagen zu vertheilen und so wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Man hat zwar schon neulich gemeldet, daß der französische Botschafter Sr. Majestät dem Kaiser ein Schreiben seines Königs überreicht (nicht Sr. Majestät, sondern dem Ministerium;) ist aber erst scheint man

man das Eigentliche des Inhalts zu wissen. Ob es jedoch ein wirkliches Schreiben Sr. allerchristlichsten Majestät war, oder ob der Minister seine Aufträge mündlich auf Eingebung vortrug, das ist noch ein Geheimniß. Dem sey nun wie es wolle, so bestehen die Punkte, worüber die Vermittlung von Seiten unsers Monarchen verlangt wird, in folgenden, 1) über die Berichtigung der Beschwerden der Reichsfürsten, deren Rechte durch die neue französische Konstitution beeinträchtigt worden. 2) Ueber die Ausöhnung der französischen Prinzen mit dem König und der Nation. 3) Um die Kurfürsten von Mainz und Trier zu bewegen, damit sie die Versammlungen der Ausgewanderten in ihrem Gebiet nicht mehr unterstützen möchten. Das hiesige Ministerium und vorzüglich der Reichsvicekanzler Fürst Kollaredo hatte, da er antwortete, man würde diese Protestationen Sr. Majestät dem Kayser zur Einsicht vorlegen, nicht geögert, dem französischen Botschafter die absolute Unmöglichkeit zu erkennen zu geben, jemals einen dieser Vermittlungspunkte anzunehmen. Uebrigens hat die Antwort Sr. Majestät auf den 3ten Punkt seine Richtigkeit. Unterdessen heißt es, daß nur ein einstimmiges Konklusum des Reichstags in Regensburg den Kayser auf eine legale Art berechtige, an der Ausgleichung des ersten Punkts mitzuwirken. Auch die Prinzen, Brüder des Königs der Franzosen, haben neuerdings dem Kayser geschrieben und ihn wenigstens um eine neue Erklärung zu Gunsten ihrer Sache gebeten, in der Absicht, dem nachtheiligen Eindruck auszuweichen, welchen die scheinbare Verzögerung in der für sie günstigen Disposition veranlaßt haben könnte; sie stützen sich vorzüglich sowohl auf die Gefahr, welche ihre Parthey durch das allgewaltige Dekret bedroht, so die Nationalversammlung gegen die Ausgewanderten gefaßt und das in kurzem wieder vorgenommen werden könnte, als auch auf die bevorstehende Gefahr, womit nach ihrem Vorgeben die Freiheit und das Leben des Königs und der Königin durch kriminelle Intriquen böss Gesinnter neuerdings bedroht wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß eine Unternehmung von Seiten der Prinzen in kurzem die Begebenheiten zu was immer für einer Krisis bringen werde.

Wien, vom 4. Dec.

Die Russen verlangen von den Türken, daß künftighin ohne Vorwissen Rußlands kein Hospodar der Moldau und Wallachey abgesetzt werde, kein Muselman in diesen Fürstenthümern wohnen, und kein Bischof mehr von der Pforte, sondern von den Synoden und dem Volk allein gewählt werden soll. Diese 3. wichtige Vorschläge machen den Frieden noch sehr ungewiß.

Wien, vom 5. Dec.

Der neulich verstorbene Freyherr von Hagen hat bloß an baarem Geld ein Vermögen von 208,000 fl. hinterlassen. — Mehrere von unsern griechischen Handelsteuten haben theils von ihren Familien, theils von ihren Correspondenten in den levantischen Seestädten Nachricht erhalten, der zufolge die französischen Consuls die dortigen Unterthanen einladen, sich in ihrem Vaterland niederzulassen, da ihnen nunmehr durch die Decrete der Nationalversammlung die Toleranz nicht nur freye Religionsübung, sondern auch freyen Handel zusichert. Einige glauben, daß diese Einladung auf Befehl des politischen Ausschusses geschehe, um dadurch Reichthümer nach Frankreich zu ziehen.

Niederrhein, vom 6. Dec.

Prinz Conde, hat neulich vor seiner Abreise nach Coblenz, 4 Millionen erhalten. Die Prinzen haben 80 Kanonen beysammen. Die zu Coblenz angekommene Artillerie, ist zu Bückeberg gelauft worden, wo sie das ganze Zeughaus der verwittibten Gräfinn geleert haben, die eine große Summe Geldes daraus gezogen hat.

Vermischte Nachrichten.

Die Holländer verstärken in aller Eile die Besatzungen in ihren Westindischen Colonien. Das Beispiel von Sanct Domingo ist der Grund dieser Vorsicht.

Nachdem die Armee des Kayfers von Marokko ihr Lager vor Ceuta verlassen, so begab sich ein Corps Spanier in dasselbe, in der Absicht, die aufgeworfne Schanzen der Marokkaner niederzureißen. Allein plötzlich wurde es von allen Seiten auf eine verrätherische Weise von einer Menge versteckter Feinde überfallen und umringt. Es entstand ein mörderisches Gefecht, das auf beyden Seiten viel Blut kostete. Der Waffenstillstand ist also aufs neue gebrochen.

In Kalabrien hat ein Erdbeben wieder große Verwüstungen angerichtet. Besonders hat die Stadt Mesito vieles gelitten. Die Stöße empfand man auch in Mesina.

Den 9. dieses sind zu Usingen Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Baden mit der Prinzessin Christiane Louise, Tochter des Kaiserl. Königl. Feldmarschalls Prinzen von Nassau Usingen, vermählt worden.

Seit des Fürsten Potemkins Tod sollen die Kabineter Preußens und Rußlands näher getreten seyn und man will eine Allianz daraus schließen.

## A V E R T I S S E M E N T.

**Lörrach.** Der bösslich ausgetretene Jacob Weiss von Wies, wird mit dem Bedrohen öffentlich vorgeladen, daß falls er sich binnen 3. Monaten nicht wieder einfindet, oder gehörig verantwortet, er der Fürstl. Lande verwiesen und sein Vermögen vor die Landesherrschaft eingezogen werden wird. Lörrach den 2<sup>ten</sup> Dec. 1791.

Oberamt Rötteln.

**Pirmasens.** Nachdem Serenissimi Hochfürstliche Durchlaucht in Zukunft, allhier jährlich 4 Viehmärkte, wovon der erste an Fastnacht, der zweyte zu Ende des Maymonats, der dritte im Julius und der vierte auf Michaelis festgesetzt worden, mit der weiteren gnädigsten Erlaubniß, auf Begehren derer Handelsleute diesen noch einige befügen zu dürfen, zu etabliren geruhet und zu diesem Behuf alle diesen Markt besuchende Handelsleute für ihre Personen sowohl z. B. die Furen von dem gewöhnlichen Leibzoll, als von dem auf dem Markt selbst verkaufenden Vieh von dem Pfundzoll, Weggeld, oder andern sonst hergebrachten Abgaben auf acht Jahre lang gänzlich befreit haben; Als wird dieses hiemit denen Liebhabern zur Nachricht ertheilt. Pirmasens den 18<sup>ten</sup> Nov. 1791.

**Kastatt.** Die bösslich ausgetretenen Johannes Zeitvogel, Friedrich Hilpert und Joseph Immensee, sämtlich von hier, werden in Gemächheit ergangener Hochfürstl. Regierungsverfügung vom 8<sup>ten</sup> dieses, dergestalten vorgeladen, daß sie innerhalb 3 Monaten dahier bey Oberamt sich stellen und ihres Austritts wegen gehörig verantworten, wiedrigenfalls deren Vermögen confiscirt werden und sie des Lands verwiesen seyn sollen. Kastatt den 29<sup>ten</sup> Nov. 1791.

Oberamt allda.

**Kastatt.** Wofern der verschokene Joseph Säckinger von Hiegelsheim, oder dessen etwaige Leibeserben binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt nicht in Person oder durch Bevollmächtigte erscheinen und das Vermögen antreten wird, so wird solches den inländischen nächsten Anverwandten desselben verabsolgt werden. Kastatt den 26<sup>ten</sup> Nov. 1791.

Oberamt allda.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an den Bürger und Schmidt Jacob Schmidt von Mündingen Forderungen haben, sollen bis Freitag den 22<sup>ten</sup> December dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit in dem Löwenwirthshaus zu Mündingen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden zur Liquidations-Handlung und Vernehmung über die nachsuchende Borgfrist vor dem Commissar bey Strafe des Ausschlusses erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 29<sup>ten</sup> Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

**Emmendingen.** Alle diejenige, so an Michel Enderlin zu Röntringen Forderungen haben, sollen bis Montag den 19<sup>ten</sup> Dec. dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit in dem Löwenwirthshaus zu Röntringen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden zur Liquidationshandlung bey Strafe des Ausschlusses erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 21<sup>ten</sup> November 1791; Oberamt Hochberg.

**Emmendingen.** Der Schneidergesell Johann Michel Hofer von Baihingen im Württembergischen, welcher von Marie Magdalene Kreierer von Nieder-Emmendingen zum Schwängerer angegeben worden ist, sich aber während der Untersuchung heimlich von hier weggegeben hat, wird hiemit also edictaliter vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten bey alldiesem Oberamt erscheinen und sich wegen gedachter Schwängerungsklage verantworten, oder gewärtigen solle; daß bey seinem Nichterscheinen gegen ihn rechtlicher Ordnung nach, sürgefahren werde. Sign. Emmendingen den 15. Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

**Durlach.** Diejenige, welche an den hiesigen Stadtdiener Jacob Stendlen eine Forderung zu machen haben, sollen sich den 3<sup>ten</sup> Jenner künftigen Jahrs in der Stadtschreiberey dahier einfinden, gehörig liquidiren und über das Vorzugsrecht handeln, oder sie werden nach der Hand mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Durlach den 21. Dec. 1791.

Oberamt allda.

**In Macklots Hofbuchhandlung in Karlsruhe** ist wieder neu angekommen und zu haben.

Beckmanns Sammlung auserlesener Landesgesetze, welche das Volzney. und Cameralwesen zum Gegenstand haben. 9<sup>ter</sup> Theil. gr. 8. Frf. 1792. 2 fl. 30 fr.

Bilderbuch (historisches) des Edlen und Schönen, aus dem Leben würdiger Frauenzimmer. g. 8. Bern 1790. 1 fl. 36 fr.

Burkhardt (D. J. G.) Grundzüge einer Philosophie der Naturgeschichte zur bessern Erkenntniß des Schöpfers und der Geschöpfe; insbesondre aber der Bestimmung und Würde des Menschen. 8. Bern. 1791. 1 fl.

Comedien Eulalia Meinau: oder die Folgen der Wiedervereinigung. Bürgerliches Trauerspiel in 4 Akten. 8. 1791. 24 fr.

Empörung der Könige und Fürsten wider ihre Großen, ein Gegenstück, zur Geschichte der großen Revolution Frankreichs. 8. Eisenach. 1791. 1 fl.

Erzählungen von den Sitten und Schicksalen der Negersclaven. gr. 8. Bern 1789. 1 fl. 12 fr.